

## *Über die historische Entwicklung und Stellung kleiner Staaten*

Demgegenüber weist zum Beispiel Stefan Kux in seiner Habilitationsschrift darauf hin, dass das traditionelle sicherheitspolitische Interesse grosser Staaten, sich durch einen «cordon sanitaire» peripherer Klientenstaaten vor Fremdinvasionen zu schützen, heute weitgehend hinfällig geworden sei, weil derartige Pufferstaaten dem Kernland keinen Schutz vor nuklearen Fernlenk Waffen mehr bieten.<sup>17</sup>

(So war die widerstandslose Selbstauflösung der Sowjetunion gemäss Bialer auch dadurch bedingt, dass damit für die sich verselbständigenden Republiken kaum Verluste an nationaler Sicherheit verbunden waren).<sup>18</sup>

Weil sie davon entlastet sind, allein aus sicherheitspolitischen Gründen Expansions- oder Hegemonialpolitik zu betreiben, sind Grossstaaten heute leichter bereit, allen angrenzenden Staaten volle Autonomie zu gewähren, – sie im Falle eines Angriffs allerdings auch nicht zu schützen.

Dementsprechend sind die Kleinstaaten davon befreit, als fungible «Manövriermasse» zwischen Machtblöcken zu dienen und sehen sich nicht mehr vor das Dilemma gestellt, ihr Überleben (bzw. ihre Sicherheit) durch weitgehende Subordination unter eine Schutzmacht bezahlen zu müssen.

Hinzu kommt, dass selbst die Fremdkontrolle sehr kleiner Staaten mit erheblichen Aufwendungen und Risiken verbunden ist, weil die autochthone Bevölkerung über ein im Vergleich zu früher reicheres Spektrum verschiedener Widerstandsformen (Streiks, Kooperationsverweigerung, Guerilla-Kriegstaktiken usw.) verfügt. Zu den vielfältigen Paradoxien des Nuklearzeitalters gehört, dass es einerseits immer besser möglich geworden ist, fremde Staaten zu bedrohen und zu vernichten, andererseits aber immer schwieriger, sie effektiv und dauerhaft zu kontrollieren.

Seit den Zeiten Dschinghis Khans hat sich die geographische Mobilität militärischer Streitkräfte trotz der immensen Zunahme der Transportkapazitäten dauernd verringert, weil entfernt operierende Truppen sich heute nicht mehr selber versorgen können, indem sie ihre Pferde weiden lassen und von den örtlichen Bauern Nahrungsmittel requirieren. So beruht der reale Existenzschutz heutiger Klein- und Kleinstaa-

---

17 Kux, *Revolution und Aussenpolitik*. Habilitationsschrift, 1992.

18 Bialer, *Gorbachev's Program of Change: Sources, Significance, Prospects*. *Political Science Quarterly* 103, 1988, S. 459 ff.